

56
Bruggen, 27. Nov. 26.

Lieber Karl,

ent.

ein freier Samstag: der Lärmkar muss morgen aus Brett & seine erste Predigt bei uns, von uns, für uns halten, eine ungewisshaft gute Einrichtung; denn sogar wenn sie nicht ganz genügend ausfällt, müsste die Kirche den Versuch loben! Da soll der längst fällige Brief an dich abgehen. Wie froh begrüßte ich vor 14 Tagen deinen! Sein Einschiffen ist jenseits vergleichbar dem erschrocken Augenblick, wo ich im Oberriedner Walde Hufschlag & Wichen von Buedis Stute von ferne vernahm & bald darauf ihn selber in munterem Galopp durchs Gezweig brechen sah, nachdem ich etwa ein Stündlein einsam & meiner Sache nicht so ganz sicher, auf mich selber angewiesen weg auf - & ab getraut war. Ich weiss schon: schließlich muss sich jeder selber im Sattel halten, aber immerhin, es ist Trost & Stärkung, von Zeit zu Zeit auch des Sattelgefährten wieder richtig aussichtig zu werden. Kann auch mich jenseits nicht allzulange auf diesen Trost warten.)

Nun brauche ich ja fürs nächste in dieser Hinsicht nicht zu viel zu fürchten: du bietest mir ja wieder einmal den denkbar besten Kontakt an: die Mitarbeit. Wirklich, da bin ich ganz & gern dabei.

erwarte also deine oder Sollos Sendungen. Ich freue
mich, auf diese Weise deine Vorlesungen so rasch zu
Gerichte zu bekommen, dich will ich mit allem Eifer
in aller Aufmerksamkeit prüfen & lesen auch auf
allfällige Dunkelheiten oder Exponenstheiten hin.
Bitte, richte diesen Dienst also ein, sobald es dir recht
ist. Das das ganze Unternehmen exponiert ist: Er-
klettern dieser altersgrauen Dolomiten, Jacke um Jacke,
Jahr um Jahr, während die Gäste des theol. Hotel
Splendid sich damit begnügen, von der Terrasse
aus zuzusehen & sich sicher herzlich freuen würden,
wenn du vor ihren Augen endgültig abstürztest -
das ist ja klar. Ich will mir also alle Mühe geben,
von unten her das Seil zu sichern, & weiss, dass,
wenn du abstürztest, auch ich (wahrscheinlich
durch Festschlag!) mitverschüttet würde. - Auch
den Philippbrief lass mir zugehen! Ich habe ihn
sünderzeit in der ersten Fassung genau studiert,
sogar förmlich abgeschrieben: er steht noch deut-
lich vor mir. Es wird auch mir dienen, den neuen
Juss gleich gehörig einzusehen. Wie steht's mit
dem Schleiermacher aus der 19. Jahrh. Vorlesung? Den
musst du trotz Feuerbach veröffentlichen. Es besteht
ein dringendes Bedürfnis, irgendwo etwas zuver-
lässiges & gerechtes über Schleierm. niedergelegt zu
wissen. Brunner hat das nicht geboten, & alle anderen

11

Darstellungen sind doch eigentlich nicht brauchbar. Halte also deine Gabe nicht zu lange zurück! Warum nicht den Philippusbrief gleich als Buch w in zw. d. z. den Schleiermacher? Und vielleicht noch - Kohlbrügge, der mit Horus ja an sich einst trefflichem Wort doch noch nicht ganz erschöpft ist.

Ich war unterdessen in Zürich: späte Ankunft, vom Konfirm. unterricht weg auf den letzten Zug, Ruedi w Gutz am Bahnhof, zu Fuß herabgewandert von Ober-
öden, fröhliches Zusammensein selbst (Margarete war mit dabei) an der Mittellage im besetzten Winkel - die Flasche fehlte keineswegs. Am andern Morgen ich früh auf w hinter die Morgenpredigt, die um 1/2 8 stattfand. Seit meiner Examenpredigt war ich nicht mehr auf diesem Kanzelstein gewesen. Die Kapelle war gut angefüllt mit Studenten, ein paar ihrer Lehrer w allerlei Volk. Nachher war ich mit Emil zusammen bis zum Mittag. Ich hatte eigentlich gute Stunden mit ihm; er beharrte auf nichts, gab viel zu, las mir vor, liess sich fog. erklären. Am Nachmittag machte ich ein paar kurze Besuche, als letzten einen bei Frau Kissling. Ich war seit Jahr 5 Tag nicht mehr dort oben gewesen, im 1. Römerbrieffhaus, in dem schönen Gemach mit dem Flügel - aber es war dank ihrer offenen w bewegten Art sofort wieder Kontakt da, w ich

verlebte eine gute halbe Stunde mit ihr. Wir sprachen eingehend auch von Kutter, an dem sie sehr viel hat; auch von 2. Römerbrief & deiner ganzen Arbeit. Schließlich erschienen noch ihre 2 Buben, & ich ging von dort oben weg mit dem Vorsatz, den Besuch auch weiterhin zu wiederholen. Hübsch sieht man ja Frau Kießling die schweren Jahre deutlich an, aber innerlich scheint sie nicht müde oder abgespannt zu sein. Einer ihrer Buben scheint jetzt dann zu Frater in den Unterricht zu kommen, da Kutter ausfällt. - Abends also der Vortrag.

Kutter - heute morgen brachte die Post sein neues 363 seitiges Buch! den Briefwechsel zwischen Dr. Karlmann & Priv. doz. Lic. Balthasar - ich blättere drin & lese auf S. 127 eben als Schluss eines Briefes eine ehrenvolle Erwähnung meiner selbst, (aber trotz dem, das Ganze ist irgendwie unmöglich).

Für Peter habe ich von Horber 1000 fr erbittet, als ich kürzlich in Zürich war, sie auch bereits bekommen & an Peter überwiesen, so dass er nun Niemand als Aristokraten kommen lassen kann, & auch sonst die Winterarbeit für ihn gesichert ist. (Ich finde es übrigens merkwürdig, dass Lempp diesen Aristokraten nicht auch ganz abgehen von Horbers Gabe von sich aus angestellt hat. Er muss schließlich auch das Seine wagen, wenn alles gut gehen soll.)

Aber wahrscheinlich ist Peter ein wenig selber schuld, dass er in München nicht immer so ganz ernst genommen wird. Ruedi erzählte, er habe bei Kempt einen Brief von Peter gesehen, worin Peter über eine Seite hinab in lauter militärischen Bildern & Ausdrücken seinen Feldzugsplan entwerfe wider die Feinde seiner Calvin Ausgabe, unten aber Kempt selber vorschlage, sie zwei wollten die Friedenspfeife rauchen & richtig eine solche hinmalt, die ihren Rauch in laugen Schwaden nur die ganze Briefseite ziehen lässt. Das ist jedenfalls ^{eine} zu gemütvollte Sprechweise für den von dem ganzen Angriff ja doch ziemlich erschütterten Kempt, dem Peter ohnehin nicht so besonders nahe stehen wird.

Letzten Sonntag verbrachten wir alle, abgesehen von Monika, in Basel, wo Margaretes Mama den 70. Geburtstag feierte. Nachmittag Kaffee mit Sippe & Freundschaft, ich musste natürlich einen Spruch tun, die Kinderlein etwas auftragen, man wurde beschenkt, & am Montag zogen wir wieder von daheim. Ich nahm aber die Gelegenheit wahr, meinem Gegner von Glarus etwas auf den Zahn zu fühlen, dem „guten Eberhard“, & ich war wieder eigentlich erstaunt, wie sicher diese heute sich immer noch in ihrer Festung fühlen. Weit, weit aussen hören sie es schiessen, aber die liebe Zeit, es könnte auch

blinder Stumm sein. Overbeck habe trotz allem er
recht verstanden, nicht wir: eben solche Theologen
mit Offenbarungsvoraussetzungen wie wir habe er
nicht gemocht; id nur kein Dreiwedem der
Kirche in die Theologie usf. Basel war auch sonst
regenrau, alles was man davon sah id hörte: Werde
endlich demissionar, Hydor wider auf dem
Rückzug von Olten, um Werdes Erbe anzutreten,
Jach neben mir sitzend in der Kirche zu St. Alban,
Rud. Schwarz hinter mir. Einzig frisch id gut Frif
lieb - aber auch er ohne einen einzigen Studenten,
so dass sein Calvin nicht steigen kann. Im Februar
werde ich dort also den Positiven etwas verwirren
müssen: wie wüds ausfallen?

Dir und Nelly herzliche Grüsse! Mit Ruedi
verlebte ich ein paar gute, gute Stunden. Er
erzählte aber Seltsamstes von Georgs neuerlichem
Verhalten ihm gegenüber in München. Georg ist
wirklich im Stillen in fatalen Schuhen, immer
das gleiche Versenken von allem ihm Unan-
genehmen oder nicht Erwünschten id dann plötzliche
rabiate Ausbrüche aus dem Keller herauf. Nicht
gut! Wie stellt er sich wohl zu hullo? — Wir
gedenken Euer still, aber gehendich
dein, euer

Erhard

Zu meiner Verwunderung lese ich, dass Gogartens Freundin den D.
bekommen hat. Für was eigentlich? Einfach weil sie seine
Freundin id eine gute Lutheranerin ist?!